

Modellhaftes Demonstrationsnetzwerk zur Ausweitung und Verbesserung des Anbaus und der Verwertung von Sojabohnen in Deutschland



STECKBRIEF SOJA-NETZWERK

Ziel des Verbundprojektes war die Ausweitung und Verbesserung des Anbaus und der Verarbeitung von Sojabohnen in Deutschland. Hierfür wurde ein bundesweites Netzwerk von rund 120 Demonstrationsbetrieben aufgebaut, das dem Wissenstransfer zwischen Forschung, Beratung und Praxis diene. Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) übernahm die Gesamtkoordination des Verbundprojekts mit Projektpartnern aus 11 Bundesländern. Veranstaltungen wie Feldtage, Felderbegehungen, Tagungen und Exkursionen waren wichtige Elemente zur Weitergabe des Wissens. Daneben wurde eine Vielzahl an Materialien für die landwirtschaftliche Praxis und den Unterricht in Fachschulen und in allgemeinbildenden Schulen erarbeitet.

HINTERGRUND

Mit der BMEL-Eiweißpflanzenstrategie sollen der in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgegangene Anbau von Leguminosen in Deutschland gefördert und deren Anbaufläche ausgedehnt werden. Dabei gilt es, Wettbewerbsnachteile heimischer Eiweißpflanzen zu vermindern, Forschungslücken zu schließen und erforderliche Maßnahmen zur Umsetzung in die Praxis durchzuführen. Es sollen sowohl das Angebot als auch die Nachfrage nach heimisch erzeugten Leguminosen gestärkt werden. Dies gilt sowohl für die konventionelle, als auch für die ökologische Landwirtschaft.

BEDEUTUNG FÜR DIE PRAXIS

Sojabohnen haben weltweit eine enorme Bedeutung als Öl- und Eiweißlieferant. Die drei größten Produzenten sind die USA, Brasilien und Argentinien. Hier wachsen ca. 90 % der Gesamtmenge. Die Sojabohne als Nahrungsmittel hatte lange Zeit ein schlechtes Image, da sie meist in Form von Mehl oder Öl ein unsichtbarer Bestandteil in Fertigprodukten ist. In Asien hingegen wird die Nährstoffdichte dieser pflanzlichen Eiweißquelle seit Urzeiten geschätzt. Erst in jüngster Vergangenheit gewinnen Sojaprodukte wie Tofu, Tempeh oder Misopaste als Proteinlieferanten und Fleischersatz auch in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Die Hülsenfrucht ist zudem ein optimales Tierfutter, besonders in der Schweine- und Geflügelfütterung. Dieser Umstand hat letztlich zum rasanten Anstieg der weltweiten Sojaproduktion geführt. Ein pflanzenbaulicher Vorteil der Sojabohne ist, dass sie in Symbiose mit Bodenbakterien Stickstoff aus der Luft binden kann. Hierdurch wird Dünger eingespart und der Boden fruchtbarer. Obwohl die Anbauzahlen steigen, ist Deutschland beim derzeitigen Produktionsstand von Importen aus Übersee abhängig. Konfliktfelder des Sojaanbaus in Übersee sind Regenwaldabholzung, einseitige Fruchtfolgen und die Zerstörung von Lebensraum. Regionale und europäische Projekte sollen die Situation verbessern.

ERGEBNISSE

Die Beratung und Betreuung von Demonstrationsbetrieben erfolgte dezentral in den einzelnen Bundesländern. In Demoanlagen konnten unterschiedliche Sorten, verschiedene Sä- und Impfverfahren, Varianten der Beikrautregulierung und optimierte Erntetechnik veranschaulicht werden. Die jährlich stattfindenden Feldtage und Vortragsveranstaltungen auf den Betrieben wurden sehr gut besucht und dienten dem Wissenstransfer zwischen Forschung, Beratung und Praxis. Im Rahmen des Netzwerkes wurden drei modellhafte Wertschöpfungsketten für die verschiedenen Verwertungsrichtungen und Qualitäten (ökologisch/konventionell) entwickelt, um Erfolgsfaktoren für den Aufbau solcher Wertschöpfungsketten herauszuarbeiten. Alle ökologisch bzw. konventionell wirtschaftenden Demobetriebe lieferten schlagbezogene Daten zu Sojabohnen, Vergleichsfrüchten mit ähnlicher Stellung in der Fruchtfolge und Nachfrüchten aus vier Anbaujahren (2014 - 2017). Die Ergebnisse der Datenauswertung sind auf der Projektwebsite veröffentlicht.

Außerdem entstanden im Rahmen des Projekts Materialien für den Unterricht an Berufs- und Fachschulen sowie an allgemeinbildenden Schulen. Die Materialien stehen auf der Projektwebsite kostenfrei zum Download zur Verfügung. Die enge Zusammenarbeit der Projektpartner schaffte gute Voraussetzungen, dass das bestehende länderübergreifende Expertennetzwerk auch über die Projektlaufzeit hinaus gepflegt werden wird. Der Sojafördering wird Teile des Netzwerks weiterführen, wie etwa die Pflege der Projektwebsite. Er wird außerdem als Ansprechpartner für Fragen rund um das Thema Soja fungieren.

FAZIT

Zwischen 2013 und 2018 verdreifachte sich der Sojaanbau in Deutschland auf 24.000 ha. In vielen Regionen sind Sojabohnen mittlerweile eine gängige Anbaualternative. Daran hat das Projekt „Soja-Netzwerk“ einen wesentlichen Anteil. Davon profitieren Landwirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Durch das Projekt wurden deutsche Landwirte im Sojaanbau geschult und somit der Grundstein für mehr heimische Soja gelegt.

Empfehlungen für Praxis und Beratung

Wissenswertes rund um Soja steht auf der Website des Sojaförderings zum kostenlosen nachlesen und downloaden zur Verfügung, darunter:

- 41 Artikel zu Schwerpunktthemen, veröffentlicht als „Taifun Sojainfo - Fachinformationen für Sojaerzeuger und -verarbeiter“
- 6 Lehrvideos
- Zahlreiche Fachartikel
- Unterrichtsmaterialien für Berufs- und Fachschulen Landwirtschaft sowie für allgemeinbildende Schulen
- 3 Leitfäden zu modellhaften Wertschöpfungsketten
- Veranstaltungsberichte
- aktuelle Informationen zu Themen wie Sojazüchtung, Pflanzenschutz, Krankheiten und Impfmittel

Kooperationspartner

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising; Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V., München; Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg, Karlsruhe; Taifun-Tofu GmbH, Freiburg

Kontakt

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Dr. Robert Schätzl, Tel.: 089 17800-111

Soja-Netzwerk@lfl.bayern.de

Eine ausführliche Darstellung der Projektergebnisse finden Sie unter:

www.ble.de/eiweisspflanzenstrategie,

www.orgprints.org

und www.sojafoerderring.de,

Projektnummer 14EPS001

Impressum

LfL, Menzinger Straße 54, D-80638 München

Das Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie.